

Will keinen Ehrenplatz im Reich der Schatten,
 Wo Alles gleich ist und verwesen muß,
 Seht jenen armen Mann dort mit dem matten
 Und hohen Aug' entbehrend den Genuß,
 Den wirft die Noth wohl früher auf die Bahre
 Als mich, ruft früher ihn vom Leben ab,
 Damit er dort ein Plätzchen mir bewahre:
 So gebt ihm das Bestimmte für mein Grab.

Was liegt mir d'ran, daß einst die Enkel lesen,
 Wer hier vermodert unter einem Stein?
 Wenn sie d'ran denken, daß ich einst gewesen,
 So will ich damit gern zufrieden seyn.
 Des Ruhm's, wonach ich strebe, höchster, schönster,
 Sey der, wenn Alles spricht: Was hier ihm gab
 Das Schicksal, warf er fröhlich aus dem Fenster
 Und nahm nicht einen Heller mit in's Grab. —

Victor Hugo's ausgewählte Schriften, teutsch bearbeitet von Fr. Seybold. Stuttgart und Leipzig, Neiger u. Comp. 12. 1835. Erstes bis viertes Bändchen. 367 u. 128 S.

Der Gedanke, die Schriften Victor Hugo's in zusammenhängender Reihe in Uebersetzungen dem deutschen Publico heimisch zu machen, scheint uns ein recht glücklicher, da, wenn irgend ein französischer Romantiker, dieser Vorseher auf dem neuerrungenen Gebiete eine solche Auszeichnung verdient. Möge das Urtheil über V. Hugo ausfallen wie es wolle, Kraft und Kühnheit, Genialität und Sprachreichtum, Neuheit der Auffassung und Lebendigkeit der Darstellung wird man ihm nicht absprechen können, und er wird stets zu den hervorragendsten Höhen der französischen Belletristik gehören.

Auch der Uebersetzer ist gut gewählt. Seybold besitzt selbst diese Unbefangenheit, wie sie die kühne Schreibart des Franzosen oft erfordert, und da er beider Sprachen mächtig, wird er ihn uns wacker wiedergeben. Nur wünschten wir nicht, daß er ihn „bearbeite“, wenn man durch dieses Wort das Vermischen gewisser Eigenthümlichkeiten versteht, die doch vielleicht nicht ganz „im Geiste der deutschen Sprache“ vom Uebersetzer geachtet werden dürften. Denn uns bedünkt eben dieß der Geist der deutschen Sprache zu seyn, daß sie sich in alle fremde Gedankenformen leicht und geschickt fügt, und dadurch einen Vorzug besitzt, in welchem sie die Meisterschaft allen anderen mitlebenden Idiomen streitig macht.

Den Anfang der Unternehmung bildet: Notre Dame oder die Liebfrauenkirche zu Paris, deren ersten Theil und einen Abschnitt des zweiten die vorliegenden vier Bändchen enthalten. Jeden Monat sollen deren zwei für den Preis von 3 Groschen für jedes erscheinen.

Essay on the Mineral Waters of Carlsbad, for Physicians and Patients, by Chevalier John de Carro etc. Prague. 1835. 8. X. 135 pg.

Als der Verf. dieser schätzbaren Schrift im Jahre 1826 nach Karlsbad kam, wo er noch jetzt als Badearzt in jedem Sommer sich aufhält und vielen Leidenden mit seiner ärztlichen Hilfe beisteht, fand er kaum

20 Badegäste aus England vor. Seitdem gab er nun für besseres Bekanntwerden dieser Quellen in den höhern Ständen des Auslandes ein französisches Werk über dieses Bad und alljährlich seit 1831 seinen Almanach de Carlsbad heraus. Dieß wirkte auch auf England so sehr, daß im vorigen Jahre bereits die Zahl der Besuchenden von dort her sich auf 153 belief, und so fand er sich denn veranlaßt, sowohl zu deren Gebrauch, als auch zu noch größerem Bekanntwerden dieser Heilquellen in Großbritannien, das vorliegende Werk in englischer Sprache herauszugeben, in welcher bis jetzt noch keine Monographie davon erschienen war.

Diese, der Vorrede entnommene Absicht ist eine so achtbare, daß sie der allgemeinen Anerkennung nicht verfehlen wird. Was nun den ärztlichen und technischen Inhalt des Werkes selbst betrifft, so sind wir durchaus nicht berufen, ein Urtheil darüber zu fällen, dagegen aber überzeugt, daß der kundige Verf. gewiß, nur aus eigenen Beobachtungen schöpfend, nichts wird unterlassen haben, was die Brauchbarkeit desselben sichern und seinen verbreiteten Ruf noch erhöhen kann.

Angefügt ist eine nach dem deutschen Manuscripte gemachte Uebersetzung der Bemerkungen des D. Corda aus Prag, über die mikroskopischen Thiere in den heißen Quellen Karlsbad's, welche neuerdings wieder die Naturforscher so sehr beschäftigt und für die Wirkksamkeit jener Quellen zu neuen Hypothesen Veranlassung gegeben haben. Dazu gehört eine sorgfältig gestochene Kupfertafel.

Den Schluß macht eine von D. Presl in Prag skizzirte Flora von Karlsbad, jedoch mit Ausschluß der cryptogamischen Pflanzen, deren „Kenntniß noch bis jetzt sehr unvollkommen daselbst seyn soll.“

Das Ganze ist sehr elegant gedruckt und gebunden.

Neuster Abriss einer Geographie des königlich preussischen Staates. Aus statistischem Gesichtspunkte für Schul- und Selbst-Unterricht tabellarisch entworfen von Paul Sinnhold. Liegnitz, Neisner. 1835. 4. 80 S. (16 Gr.)

Eine mühsame tabellarische Zusammenstellung, welche für den Fleiß und die Vaterlandliebe ihres Verfassers zeugt. Sie wird zu den auf dem Titel angegebenen Zwecken wesentlichen Nutzen gewähren und bei dem höchst wohlfeilen Ankaufe derselben bald sich in sehr vielen Händen befinden.

Das Werk besteht aus 36 Tabellen, mit der größten Raumersparniß gedruckt, und eine Fülle von Notizen enthaltend, welche mit der größten Sorgfalt gesammelt worden sind. Die ersten beiden Tafeln betrachten den königl. preuß. Staat im Allgemeinen unter Zahlen- und andern Verhältnissen. Dann folgen 8 Tafeln, nach den Provinzen geordnet, ebenfalls noch in größeren Uebersichten, die alsdann aber aufgestellten 26 behandeln die einzelnen Regierungsbezirke und gehen in ein Detail ein, das statt eines geographischen Compendii dienen kann. Den Beschluß macht ein genaues Ortverzeichnis mit Hinweisung auf die betreffende Tabelle. Daß nicht vielleicht hier und da kleine Berichtigungen und Zusätze nöthig gefunden werden dürften, bezweifelt der bescheidene Verf. selbst nicht und wird Mittheilungen in dieser Beziehung bei einer zweiten Auflage gewiß dankbar benutzen.

Lh. Hell.